



Eltern-Kind-Haus Hamminkeln

Nach dem Ansatz der Systemischen
Interaktionstherapie und -beratung (SIT)

1. Einleitung

Die stationäre Aufnahme eines Familiensystems ist die konsequente Weiterführung des bei uns schon seit 20 Jahren erprobten Arbeitsansatzes der Systemischen Interaktionstherapie und -beratung SIT. (Kurzbeschreibung liegt bei)

Das Eltern-Kind-Haus ist ein stationäres Angebot, das sich an Familien in Krisensituationen richtet. Das komplette Familiensystem zieht für eine bestimmte Zeit in das Eltern-Kind-Haus. In diesem geschützten Lernfeld mit der Möglichkeit direkter Feedbacks und Interventionen erarbeiten sich die Eltern wieder eine aktive Haltung in Bezug ihrer familiären Probleme.

Bei den Beteiligten haben sich besonders problematische Verhaltens- und Erziehungsmuster und/oder Pflege- und Versorgungsmuster über viele Jahre soweit manifestiert bzw. nicht, unzureichend oder in eine ungute Richtung entwickelt, dass andere Hilfeformen nicht ausreichen. In dieser speziellen Maßnahme entwickeln Eltern neue Erziehungsideen, können diese einüben und werden dann in ihren Alltagssituationen unterstützt, diese umzusetzen. Dieser familienaktivierende Arbeitsansatz ist zu verstehen als Entwicklung, Stärkung und Förderung erzieherischer und versorgender Kompetenz. Ein Lernen im und am Alltag. Ziel ist es, dass Eltern sich wieder zuständig für die positive Entwicklung ihrer Kinder fühlen.

Diese Arbeitsform zur Elternaktivierung eignet sich besonders für Familien bzw. erziehende Personen

- mit mangelnder Erziehungskompetenz,
- mit mangelnder versorgender und pflegender Kompetenz gegenüber ihren Kindern/Kleinkindern/Babys,
- die selber keine Lösungen finden können.

SIT geht davon aus, dass Eltern und Familien genau wie auch Helfer in Muster agieren. Häufig befindet sich das gesamte Hilfesystem mit der Familie in einem Kampf- oder Abgabemuster, in dem folgende Glaubenssätze vorherrschen.

„Ich habe keine Probleme“
„Andere sagen ich hätte welche und machen Druck“
„Ich will eigentlich keine Hilfe“
(Glaubenssätze im Kampfmuster)

„Mein Kind ist schwierig“
„Fachpersonen können nur noch helfen“
„Ich hab alles probiert, ich kann nicht mehr“
(Glaubenssätze im Abgabemuster)

Die Klärung und die Arbeit an den anfänglichen Mustern ist der Startpunkt der SIT Prozesse. Eine Motivation zur Veränderung der Probleme ist keine Voraussetzung für den Beginn eines Arbeitsprozesse, sondern ihr erstes und anhaltendes Ziel.

Die Eltern sollen während der Intensivwohnphase über ein Kooperationsmuster hin zu einem Aktivitätszustand begleitet und in die Lage versetzt werden, dieses durch das Coaching erworbene Lösungsverhalten anwenden zu können.

Durch das Einüben von Erziehungsverhalten in den unterschiedlichsten Situationen werden die Eltern dazu befähigt, die Erziehung ihrer Kinder kompetenter auszuüben. Auch das Einüben von neuen Pflege- und Versorgungshandlungen befähigt die Eltern, sich angemessen um ihr Kleinkind zu kümmern. Die durch das Coaching neu

erworbenen Handlungs-/Tätigkeitsmuster werden in das eigene Repertoire übernommen. Dadurch werden nichtfunktionierende Muster durch funktionierende ersetzt. Vorhandene Ressourcen der Familien werden aktiviert und positiv verstärkt, hierdurch entwickelt sich eine zunehmende Handlungssicherheit im Verhalten gegenüber dem Kind und es entsteht bei den Eltern ein Gefühl von Kompetenz und Orientierung. Durch das Elternaktivierungscoaching lernen die Eltern:

- eigenverantwortlich zu handeln,
- den Alltag zu strukturieren und organisieren,
- Problem- und Konfliktlösestrategien zu entwickeln.

Die Dauer und Intensität der Intensivwohnphase orientiert sich an den individuellen Problemlagen der Familien. Nach einer am Anfang generalisierenden Problembeschreibung der Familien wird eine konkrete Problembenennung erarbeitet und daraus eine gemeinsame Zieldefinition festgelegt, die die Grundlage für das Elternaktivierungscoaching bildet. Das Erarbeiten neuer Erziehungs- und Verhaltensmuster findet in den Räumlichkeiten des Eltern-Kind-Hauses und im Lebensumfeld der Familie statt. Hierbei finden umfangreiche Arbeitsmethoden ihre Anwendung.

Die anschließende Stabilisierungsphase findet dann bei Rückkehr in das bisherige Lebensfeld der Familie vor Ort statt, bei Notwendigkeit wird ein neues Lebensumfeld gesucht. Diese ambulante Arbeit richtet sich nach dem Bedarf der Familie oder den Vorgaben des Jugendamtes

2. Rechtliche Grundlagen

Die Rechts- und Finanzierungsgrundlagen ergeben sich aus dem SGB VIII.

3. Lage des Eltern-Kind-Hauses

Unsere Wohngruppe befindet sich in Hamminkeln. Hamminkeln liegt am unteren Niederrhein und ist eine kreisangehörige Stadt des Kreises Wesel. Die Wohngruppe befindet sich in einer Art Bauernschaft mit nur vier direkten Nachbarhäusern. Der Stadtkern und somit die Einkaufsmöglichkeiten sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad erreichbar.

Die Stadt Hamminkeln bzw. die Stadt Wesel bieten eine Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und verfügt über ein ländliches Umfeld mit Wald und Wiesen.

KinderärztInnen, PsychotherapeutInnen und Schulen jeder Förderart befinden sich in unmittelbarer Nähe und auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

4. Zielgruppe

Dieses besondere Angebot der stationären Familienarbeit richtet sich an diejenigen Familien, die die angestrebten Veränderungen im Erziehungsprozess bisher noch nicht genügend umsetzen konnten sowie die Familien, die sich von vornherein für eine solche Maßnahme entscheiden und die von daher bereits eine Veränderungsmotivation mitbringen und insbesondere deren Kinder.

Für Familien, die keine Motivation zur Veränderung mitbringen, besteht die Möglichkeit, in einem ambulanten Setting eine Kooperation herzustellen.

Ausschlusskriterien sind massive Suchtproblematiken oder psychotische Erkrankungen der Eltern, die keine Bereitschaft mitbringen, sich einer ausreichenden Unterstützungsmaßnahme zu öffnen.

4.1 Welche Familien kommen in das Eltern-Kindhaus

Das Eltern-Kindhaus bietet Familien Unterstützung, in denen es schwerwiegende Probleme gibt und eventuell schon frühere Hilfen keine bleibende Besserung brachten, wie:

- Familien, die sich in akuten Krisensituationen befinden,
- Vernachlässigung bzw. Verwahrlosung der Kinder,
- bei gerichtlichen Auflagen,
- bei massiven Schulschwierigkeiten oder bei Konflikten zwischen Schule und Eltern
- für Eltern, die in ihrer Erziehung nicht mehr weiterwissen,
- für Eltern, die nicht mehr selber Lösungen finden können.

5. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Die Zusammenarbeit zwischen dem Jugendamt und der Einrichtung erfolgt in diesem Projekt in einer besonders verbindlichen Form. Sie geschieht im Sinne einer gemeinsamen und motivierenden Förderung für die Familie. Das Jugendamt ist in alle aktiven sowie geplanten Prozesse einbezogen. Deshalb kann es nötig sein, im Vorfeld die Maßnahmen mit dem Jugendamt in mehreren Arbeitseinheiten zu synchronisieren.

6. Aufnahmen

Von besonderer Wichtigkeit ist von Beginn an die Würdigung der Familie als Ganzes. Mit den Eltern erfolgt vor Beginn der Arbeitsphase eine Problemdefinition mit einer anschließenden Zielvereinbarung. Möglicherweise ist es nötig, diesen Schritt in einer ambulanten Klärungsphase zu erarbeiten. In einem mit allen Beteiligten entwickelten Betreuungsplan werden neben den Arbeitsinhalten auch Umfang und Art der Unterstützung und Zusammenarbeit vereinbart. Wenn möglich, sollten die Familien ihren eigenen Wohnraum beibehalten. In diesem Wohnraum können die Familien dann das Erlernte erproben und erhalten und bekommen durch Mitarbeiter Feedbacks und Unterstützung. Vor der Aufnahme müssen die Krankenversicherung und ein evtl. Aufenthalt Status geklärt sein.

6.1 Alltag

Die Eltern werden aktiv in allen unterstützungsbedürftigen Situationen des Alltags mit ihren Kindern durch eine/n Mitarbeiter/in angeleitet und begleitet bzw. gecoacht. Sie erleben eine feste Tagesstruktur, die sich täglich, wöchentlich und monatlich wiederholt. Vor den jeweiligen Coachingsequenzen werden in Familiengesprächen Ziele für das Elterncoaching und -mit zunehmender Handlungssicherheit der Eltern- auch Tages- und Wochenziele definiert.

Im Anschluss an jede Arbeitseinheit werden die Situationen gemeinsam reflektiert. Das bedeutet, dass sich die Eltern und Mitarbeiter täglich zu festen Zeiten zusammensetzen, um verbindliche Zielvereinbarungen für den Tag und für die Woche festzulegen.

Gruppensituationen geben den Eltern die Möglichkeit, voneinander zu lernen und andere Eltern zu unterstützen. In diesem Rahmen können erfahrene Eltern ihre erworbenen Kompetenzen festigen, indem sie diese an Eltern, die sich neu im Hilfeprozess befinden, weitergeben und damit auch gleichzeitig zu Veränderungen motivieren. Durch den Erfahrungsaustausch erhalten Eltern neue Ideen und die erfahrenen Eltern verfestigen das „Neuerlernte. So gelingt es sie aus der Rolle des „Klienten“ zu befreien.

Dies alles soll dazu führen eine Zuversicht zu erlangen, um sich mit den schwierigen Situationen mit ihren Kindern wieder aktiv auseinanderzusetzen.

Durch Rollenspiele und Situationsanalyse erfahren die Eltern neue Handlungsmöglichkeiten und verfolgen gemeinsam die Entwicklungsprozesse.

Mahlzeiten werden gemeinsam zubereitet und eingenommen. Haushaltsführung und Organisation sind Bestandteile der Elternaufgaben. Die Pädagogen unterstützen sie dabei.

Hierbei kommen umfangreiche Arbeitsmethoden zur Anwendung:

- Im täglichen Alltag wird durch gemeinsame Aktivitäten positive Interaktion verstärkt und gegebenenfalls mit Unterstützung verändert.
- Eltern formulieren Ziele für ihre Kinder und arbeiten daran, diese umzusetzen (Zielplakate).
- Eltern erhalten nach vorheriger Absprache in problematischen Situationen mit den Kindern Feedback und Unterstützung durch Mitarbeiter und andere Eltern (Livecoaching).
- Eltern entwickeln in Rollenspielen Handlungsalternativen für den Umgang mit schwierigen Situationen.
- Schwierige Situationen werden nach Absprache auf Video aufgenommen und anschließend analysiert.
- In Elterngruppen gibt es Austausch, Zustandsfeedbacks und Rollenspiele.
- Begleitung und Livecoaching in der eigenen Wohnung

6.2 Arbeit mit den Kindern

Die Wohngruppe bietet für die Kinder Soziale Gruppenarbeiten an, an denen die Eltern nicht beteiligt sind. Hier wird den Kindern ein Lernfeld des sozialen Lernens innerhalb der Peer-Group eröffnet. Diese Gruppe wird verantwortlich durch die Pädagogen gestaltet.

Die Pädagogen stellen den Kinderschutz soweit wie möglich während der ganzen Aufenthaltsdauer in der Wohngruppe sicher.

Sie fördern die Kinder explizit dann, wenn die Eltern ausfallen bzw. noch nicht in der Lage sind, die Elternrolle positiv zu gestalten, d. h. der Erzieher sorgt dafür, dass für die Kinder immer eine angemessene Sozialisierungsatmosphäre gegeben ist.

6.3 Ablösung

Das Coaching findet zunächst in den Räumlichkeiten des Eltern-Kind-Hauses statt. Mit zunehmender Handlungssicherheit (und bei Bedarf) der Beteiligten kann die Arbeit mehr und mehr im häuslichen Umfeld der Familie stattfinden.

Eine ambulante Nachbetreuung kann stattfinden. Ein weiteres Ziel ist es, die Eltern in eine Elterngruppe einzubinden, die sich im Sinne einer lösungsorientiert arbeitenden Selbsthilfegruppe gegenseitig unterstützt. Diese kann Gruppen sind bereits im Raum Herne/Dortmund/Selm aktiv und können je nach Wohnort genutzt werden.

Selbsthilfkräfte sollen so aktiviert und durch die Arbeitsstruktur der Gruppe institutionalisiert werden. Gemeinsam soll ein Erarbeiten von Lösungen zur konstruktiven Konfliktbewältigung stattfinden. Dauer und Intensität der Nachbetreuung orientieren sich am Einzelfall.

7. Einbindung in die Institution

Regelmäßige Fachberatungen, Teamgespräche und Coachings werden durch die pädagogische Leitung - themenbezogen und lösungsorientiert - gewährleistet. Fall- und Teamsupervision können durch weitere Fachkräfte (z.B. Psychiater, ausgebildete Supervisoren) durchgeführt werden. Zusätzliche Diagnostik und Therapien können durch unseren Träger und/oder externe Institutionen (z.B. Kinder und Jugendpsychiater, Autismus Therapiezentrum) sichergestellt werden. Alle weiteren Dienste der Einrichtung (Fachdienste, Qualitätsbeauftragte, Fahrdienst, ...) können in Anspruch genommen werden.

8. Weiterführende und ergänzende Maßnahmen

Andere Angebote unseres Hauses, die Sie auf unserer Website www.ev-khh.de finden, können ebenfalls wahrgenommen werden.

9. Zusammenarbeit

Das Eltern-Kind-Haus wird mit allen Schulen, Schulformen, sowie Zentren der beruflichen Förderung kooperieren. Alle im Lebensfeld der Wohngruppe liegenden Angebote wie Tagesklinik, Ärzte, psychologische Institute, Sportvereine und ähnliche können wahrgenommen werden.

10. Mitarbeiter/innen

Im Eltern-Kind-Haus sollen Mitarbeitende mit einer pädagogischen Grundqualifikation arbeiten und einer Zusatzqualifikation im Bereich Beratung oder Therapie und/oder einer Qualifikation im Arbeitsansatz zur Systemischen Interaktionstherapie und -beratung (SIT) oder befinden sich in Ausbildung dieses Ansatzes. In dieser speziellen Wohnform werden die Mitarbeitenden von Anfang an von einem ausgebildeten Trainer des SIT-Institutes begleitet und fortgebildet.

Bei Bedarf und nach Vereinbarung können weitere Fachkräfte in den Arbeitsprozess einbezogen werden, z. B. Psychologen, Motopäden.

11. Personalanhaltswert Mitarbeiter

Erwachsene 1 : 2

Kinder 1 : 3

AUFNAHMEANFRAGEN richten Sie bitte an:

Evangelisches Kinderheim Jugendhilfe
Herne & Wanne-Eickel gGmbH
Overwegstr. 31, 44625 Herne
Telefon: 02323 / 994 94 -28
Fax: 02323 / 994 94 -55
E-Mail: anfrage@ev-khh.de

Herne, Juli 2020

Konzept 153